

hören z. B. auch W. Schnarrenberger (genannt „Schna“) und Eduard Ege, zwei ganz besonders starke und eigenwüchsige Talente, die buchstäblich alles machen, was der Tag von ihnen verlangt, und die es rasch zu einem scharf ausgeprägten Eigenstil gebracht haben. Ege hat Hervorragendes – sein Bestes vielleicht – auf dem Gebiete des Buchumschlags usw. geleistet. Auch das ist eine Spezialität, die in München, das allmählich eine Verlagsstadt von Bedeutung geworden ist, mit Liebe und Sorgfalt gepflegt wird. Es leben und wirken ja auch Führer von so anerkanntem Ruf wie F. H. Ehmcke und Emil Preetorius in München (des ausgezeichneten Otto Hupp in Schleißheim nicht zu vergessen). Seltsam genug, wenn sich unter diesen Umständen auf dem Gebiete der typographischen und künstlerischen Buch- und Zeitschriftenausstattung nicht so etwas wie eine Tradition gebildet hätte, die von trefflichen Meistern dieser Kunst wie Paul Renner, Heinrich Jost, Carl Westermair, Max Eschle und einigen anderen Jungen und Jüngsten in sehr glücklicher und verheißender Weise weitergeführt wird. Man darf übrigens mit einigem Stolz darauf hinweisen, daß die Münchener Gebrauchsgraphiker bei allen Briefmarkenkonkurrenzen der letzten Jahre nicht nur mit



Bild 41 / EMIL PREETORIUS / Buchumschlag

Ehren bestanden, sondern die Mitbewerber meist geschlagen haben. Außer Zietara und Glaß hat besonders Siegmund von Weech, der Schöpfer der sehr volkstümlichen Patrona-Bavariae-Marke und der neuen bayrischen Dienstmarken Beachtung zu erzwingen verstanden. Und daß zwei Münchener Künstler von Rang, Willi Geiger und Edwin Scharff, die Träger erster Preise bei der Reichsbriefmarkenkonkurrenz gewesen sind, wird als geschichtliche Tatsache nicht gut aus der Welt zu schaffen sein. Gewiß sind solche Dinge nicht wesentlich und vielleicht ein wenig auch vom Zufall bedingt. Aber sie beweisen auch dem Fernerstehenden, daß in München andauernd Kräfte schlummern, die nur geweckt zu werden brauchen, um nutzbar zu werden. München ist, das darf man glauben immer noch ein Reservoir künstlerischer Potenz, das kaum zu erschöpfen ist, gleichviel, ob es sich in dieser alles uniformierenden Zeit seine Eigenart wird erhalten können oder nicht. Es kann nur nützen, wenn recht viele in und außer München zur Erkenntnis dieser Tatsache kommen.



Bild 42 / JULIUS NITSCHÉ / Plakat. Druck: Graphia G. m. b. H., München